

Elf Wochen vor dem Saisonhöhepunkt

Das Unspunnen-Barometer

BLICK misst auf dem Weg zum Saisonhöhepunkt am Unspunnen-Schwinget in Interlaken (27. August) wöchentlich die Form-Kurve der Bösen. Am heissesten sind derzeit die Nordostschweizer.

Marcel W. Perren

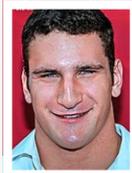
Sämi Giger (19)

Am Thurgauer vergeigt er die Schlussgang-Teilnahme zwar wegen einer unnötigen Punkteteilung gegen Raphael Zwysig, zuvor trumps der Zimmermann-Stift aber königlich auf: Am Ballenberg zeigt er Kilian Wenger und Matthias Glarner den Meister, am Toggenburger haut er Nöldi Forrer weg.



Armon Orlik (21)

Bis zum fünften Gang gegen Bruno Gisler agiert der Bündner am Aargauer Kantonalen genauso bestechend wie in der Woche zuvor bei seinem achten Kranzfestsieg am Thurgauer – er wirbelt gestandene Eidgenossen wie Mario Thürig oder Patrick Rübmatte wie Puppen durch die Luft! Auch gegen Gisler diktiert Orlik den Kampf, wird dann aber schmerzhaft ausgekontert, sodass er den Wettkampf abbrechen muss. Im Spital bekommt er später Entwarnung, der Bauingenieur-Student möchte seinen nächsten Wettkampf am 28. Mai beim St. Galler Kantonalen bestreiten.



Bruno Gisler (33), Joel Wicki (20) und Marcel Bieri (22)

Der angehende Primarlehrer Bieri bodigt in den letzten drei Wochen Christian Schuler gleich zweimal und feiert am Zuger Kantonalen seinen ersten Kranzfestsieg. Gisler hat nach seinem Triumph am Aargauer nunmehr 117 Kränze auf seinem Konto, Wicki beweist neun Monate nach seinem Unterschenkelbruch auf der Schwägalp mit seinem zweiten Kranzfestsieg am Ob- und Nidwaldner einmal mehr, dass er langfristig der stärkste Trumpf der Innerschweizer sein wird.

Kilian Wenger (26), Nöldi Forrer (38) und Christian Stucki (32)

Kilian Wenger hat heuer zwar noch kein Kranzfest bestritten, beim Abendschwinget in Frutigen legt er aber im Schlussgang immerhin Bernhard Kämpf aufs Kreuz. Nöldi Forrer (Bild) demonstriert bei seinem zweiten Schlussrang am Thurgauer Kantonalen, dass er für die Nordostschweizer trotz starker Arthrose an der Hüfte immer noch eine unverzichtbare Stütze darstellt. Stucki legt beim Roteborger-Schwinget im Anschwingen mit dem Erfolg gegen den Luzerner Eidgenossen Sven Schurtenberger die Basis für den Festsieg.



Matthias Sempach (31)

Der Schwingerkönig von 2013 wird wie Wenger und Matthias Glarner erst nächsten Sonntag am Emmentalischen das erste Kranzfest in dieser Saison bestreiten. Vorletzten Sonntag entscheidet «Mättü» zwar den Ziegelhof-Schwinget in Schönenbuch BL für sich, sein Notenblatt versprüht aber wenig Glanz: Nach dem Remis gegen Christoph Bieri lässt er auch den Nicht-Kranzer Lars Voggensperger stehen.



Matthias Glarner (31)

Der grosse Triumphator von Estavayer tut sich offensichtlich in seiner neuen Rolle als König noch ein bisschen schwer. Am Thuner Hallenschwinget verliert er gegen Patrick Rübmatte und stellt den 19-jährigen Lucas Renfer, am Ballenberg ist er gegen Sämi Giger chancenlos, und in Frutigen muss er sich gegen Simon Mathys, Hanspeter Luginbühl und Ruedi Roschi je mit einem Remis begnügen.



Christian Schuler (28)

Der stärkste Innerschweizer am letzten Eidgenössischen hat sich am Zuger- wie am Ob- und Nidwaldner für den Schlussgang qualifiziert, der Schwyzler hat allerdings gegen Bieri und Wicki den Kürzeren gezogen. Sehr viel mehr schmerzt Schuler aber die Tatsache, dass er letzten Sonntag eine Rippen- und Knieverletzung erlitten hat. Wie lange der 14-fache Kranzfestsieger pausieren muss, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar.



heiss

warm

kalt



Unbeweglich

Die Rollstühle sind fix. Es gibt kein Vor und kein Zurück. Heinzer: «Es war wie eine andere Sportart.»

Heinzer verliert Rollstuhl-Duell

Max Heinzer lässt sich auf ein Gefecht der besonderen Art ein. Aber ohne seine Beine ist er ohne Chance.



Max Heinzer



Piers Gilliver

Stefan Meier

Auf einmal geht gar nichts mehr. Statt wie wild vor und zurück zu hüpfen, ist Max Heinzer an Ort und Stelle gefesselt. Der Schwyzler sitzt im Rollstuhl, ist seinem Gegner hoffnungslos ausgeliefert.

Heinzer hat Glück. Der Rollstuhl ist eine absolute Ausnahme. Der 29-Jährige hat sich nur für ein ganz besonderes Duell reingesetzt. «Ich habe keine Sekunde gezögert, als die Anfrage kam», sagt

Heinzer. «Diese einmalige Erfahrung wollte ich mir nicht entgehen lassen.»

Paralympics-Silber-Gewinner Piers Gilliver hat sich Heinzer als Gegner ausgesucht. Der Brite weilte für ein Trainingslager in Bern und fragte unseren Fechtstar via Facebook an. Der Grund ist ganz einfach. «Er ist wirklich gut, ein grossartiger Fechter. Und tödlich

schnell», sagt Gilliver.

Doch nun fehlt Heinzer seine grösste Stärke, die Beine. **Erschwerend kommt hinzu, dass die Rollstühle fix montiert sind: Es gibt kein Vor und kein Zurück.** Heinzer sitzt auf dem Präsentierteller. «Bei einem Angriff haue ich sonst ab. Das konnte ich nun nicht. Es hat sich für mich fast wie eine andere Sportart angefühlt.»

Heinzer sind nur ein paar Punkte vergönnt. «Aber ich hatte keine Chance, er war mega stark», gesteht der Weltranglisten-Vierte ein. «Piers ist ein absoluter Spitzensportler. Ich habe grossen Respekt vor ihm.»

Gilliver ist nicht von Geburt

an den Rollstuhl gefesselt. **Der 22-Jährige leidet am Ehlers-Danlos-Syndrom.** Eine Störung im Bindegewebe, die eine starke Überdehnbarkeit der Haut und überbewegliche Gelenke zur Folge hat. Mit zwölf Jahren geht ohne Rollstuhl nichts mehr.

Für Heinzer unvorstellbar: «Nur wegen einer halben Stunde Fechten im Rollstuhl kann ich nicht erahnen, wie das sein muss. Es wird höchstens klar, dass es vor allem am Anfang einen grossen Effort braucht, um damit klarzukommen.»

Heinzer ist froh, dass er am Wochenende beim Weltcup in Paris wieder ohne Rollstuhl fechten darf.

«Piers ist ein absoluter Spitzensportler. Ich habe grossen Respekt vor ihm.»

Max Heinzer

Fotos: maxheinzer.ch

In Spanien wirds immer heiss

Der RB13 brachte nur Red Bull Unglück!

Der GP Spanien ist immer der Wegweiser für die Zukunft. Und die Gerüchteküche. So soll Red Bull sogar mit einem neuen Auto antreten, dem RB14!

Der RB13 schon in der Mottekiste? «RB13 Unlucky for some». So aggressiv warben die Bullen für ihren Boliden.

Aber der RB13 hat nicht den andern Pech gebracht, sondern Red Bull selbst.

Will Mercedes Unruhe in den Titelkampf bringen? Das Gerücht, dass WM-Leader Vettel bereits einen Vorvertrag bei den Silberpfeilen abgeschlossen hat, hält sich hartnäckig. Nun, sein Vertrag bei Ferrari läuft aus.

Und als Weltmeister würde Vettel die Roten kaum verlassen.

Bei Force India wird eine Machtübernahme durch eine neue Brabham-Gruppe (im SonntagsBlick) wahrscheinlicher.

Der eine indische Besitzer sitzt im Knast, der andere, Vijay Mallya, wurde jetzt in

In der Mottekiste?
Der RB13 bei seiner Präsentation. Er hat Red Bull Pech gebracht.



Roger Benoit

Foto: Red Bull